

Arbeit der Träger unverzichtbar

Verdrängungswettbewerb bei der Bildung – Folge sind Dumpinglöhne bei Mitarbeitern

VON DAMAI D. DEWERT

SCHWALM-EDER. 1,5 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 29 Jahren haben in Deutschland keinen Schulabschluss. 60 000 kommen jährlich hinzu. Die Zahlen veröffentlichen jüngst die Bundesregierung.

Bildungsträger wie der Ausbildungsverbund geben diesen Menschen im Schwalm-Eder-Kreis die Chance, einen Schulabschluss nachzuholen und eine Berufsausbildung zu beginnen und abzuschließen. „Wir können es uns nicht so einfach machen und sagen Pech gehabt“, sagt der Diplom-Pädagoge Udo Amling, Fachbereichsleiter bei Verdi und selbst seit 19 Jahren bei einem Bildungsträger tätig. „Wir würden als Gesellschaft an anderer Stelle mit den Fol-

gen konfrontiert werden. Wir müssen uns kümmern.“ Dies habe nichts mit Sozialromantik zu tun, sondern sei eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit und sichere den gesellschaftlichen Frieden. Mit der großen Keule würden derzeit Strukturen zerschlagen, die über Jahre gewachsen seien. Mit den aktuellen Kürzungen bei den Bildungsträgern würden diese Strukturen aber dauerhaft beschädigt.

Kontinuität in der Arbeit

Betriebe, die Industrie- und Handelskammer, das Handwerk und die Geldgeber wie das Job-Center profitierten von den Kontakten, festen Ansprechpartnern und bekannten Abläufen. Derzeit würden die Bildungsträger in einen Verdrängungswettbewerb gezwungen, der dazu führe, dass

im Landkreis Anbieter aus anderen Bundesländern Fuß fassen. Diese zahlten ihren Mitarbeitern Dumpinglöhne, seien nicht tarifgebunden und verschlechterten die Qualität der Angebote.

Schon jetzt bezögen bundesweit 13 Prozent der hochqualifizierten Angestellten bei den Bildungsträgern selbst ergänzende Leistungen vom Job-Center. „Das ist doch absurd“, sagt Amling, „am Vormittag schulen wir Langzeitarbeitslose und am Nachmittag sitzen wir mit den Menschen auf dem Flur des Job-Centers.“

Amling fordert eine Tarifbindung für alle Bildungsträger. Es könne nicht sein, dass mit der Qualifizierung von Bedürftigen Geldmacherei betrieben werde. „Wir müssen aufpassen, dass wir die Basis unseres Zusammenlebens

nicht dauerhaft schädigen.“ Er sieht die Gesellschaft in den kommenden Jahren an einem Scheideweg.

Hilfe zur Selbsthilfe

„Die Politik geht von falschen Voraussetzungen aus, wenn sie glaubt, Arbeitsloser ist gleich Arbeitsloser“, sagt Monika Obijou, Bereichsleiterin beim Job-Center des Landkreises. Es gebe nun mal Menschen mit einem besonderen Förderbedarf. Die Politik mache einen großen Fehler, wenn sie den Hahn abdrehe.

Bei den Bildungsträgern werde den Menschen eine Perspektive vermittelt und die Möglichkeit gegeben, sich als Bestandteil der Gesellschaft zu fühlen. Obijou: „Vor allem werden die Menschen in die Lage versetzt, für ihren Unterhalt selbst aufzukommen.“